



Evangelische Grundschule Lauchhammer

Träger: Evangelische Schulgemeinschaft Niederlausitz gGmbH
Gemeinnützige Gesellschaft des Diakonischen Werkes Elbe-Elster e.V.

Pädagogisches Konzept Ev. Grundschule Lauchhammer

Geschäftsführung: Pfarrer Stefan Branig

Bankverbindung

KD-Bank | IBAN: DE76350601901567613018 | BIC: GENODED1DKD

Verwaltung
Tel. +49 (0) 353 22 - 18 20 21
evang.sgnl@gmail.com

Ev. Schulgemeinschaft Niederlausitz
Karl-Marx-Str. 32-34
03253 Doberlug-Kirchhain
Telefon +49 (0) 353 22 - 182 019
Mobil +49 (0) 151 - 440 09 424
www.ev-grundschule-lauchhammer.de
www.schulgemeinschaft-niederlausitz.de



1. Präambel

Die mit großer Kraftanstrengung und doch nur schleppend vorankommende geistige Erneuerung im Schulwesen bedarf auch der Impulsgebung von Schulen in freier Trägerschaft. Diese können schnell und flexibel auf Bildungsbedürfnisse auch kleiner Bevölkerungsgruppen reagieren und durch das Prinzip der freien Lehrerwahl eine bestimmte geistige Mitte des pädagogischen und weltanschaulichen Konzeptes stimmig verkörpern.

Besonders in Zeiten „geistiger Not“ kam es in den entsprechenden geschichtlichen Epochen auch immer wieder zu Gründungen christlicher Schulen, um Werteorientierung und Lebenshilfe zu bieten.

Die Gründung der Evangelischen Grundschulen beruht auf dem Wunsch und der Initiative christlicher und nicht kirchlich gebundener Eltern und anderer Gemeindemitglieder, Kindern eine sachkundige und lebensnahe Schulbildung zu ermöglichen, die zugleich die im Elternhaus oder kirchlichen Kindergarten begonnene christliche Erziehung fortführen und vertiefen kann. Dabei gehen Eltern und Lehrer davon aus, dass das Evangelium von Jesus Christus und die sich daraus ergebenden Werte und Normen eine solide und lebensnahe Grundlage für diese Bildung und Erziehung sind. Die spezielle Pädagogik kirchlicher Kindergärten kann hierbei als Ausgangsbasis dienen und ab der ersten Klasse der Grundschule seine entsprechende Fortführung und Erweiterung finden (Morgenkreis, gemütsausbildende Spiele, Lebensgestaltung entlang dem Kirchenkalender, praxisorientierte Projektarbeit, Entdecken und Fördern spezifischer Anlagen, jahrgangsübergreifende Gruppenarbeit, Selbsttätigkeit – Selbstständigkeit usw.).

2. Zielsetzung der Evangelischen Schulen

Die Evangelischen Grundschulen wollen vor allem hilfreiche Schulen sein und das heißt, wie alle guten Schulen wollen sie die geistigen, seelischen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten fördern, die Kinder zur Bewältigung ihrer gegenwärtigen und künftigen Lebensaufgaben und –schwierigkeiten benötigen – also vor allem:

- reflektierte Wissensaufnahme und fachübergreifende Zusammenhänge ermöglichen,
- praktische und selbstständige Wissensanwendung anhand realer Problemstellungen bieten,
- Aufnahme- und Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln,
- Kommunikationsfähigkeit und Toleranz ansozialisieren,
- den Aufbau lebensdienlicher Werthaltungen unterstützen,
- die Botschaft des christlichen Glaubens als Möglichkeit der eigenen Menschwerdung und Sinnggebung anzubieten,



Vorrangiges Erziehungsziel an unseren Grundschulen ist die ganzheitliche, freie Entfaltung der Kinder und Jugendlichen zu lebensfrohen und lebensstüchtigen Menschen:

- das erfordert einerseits die Förderung der individuellen Entwicklung von Empfindung und Wahrnehmung, der Ausdrucksfähigkeit und der Begabungen eines jeden einzelnen Kindes.
- das erfordert andererseits die Förderung der sozialen Entwicklung, der Kommunikations-, Konflikt- und Kritikfähigkeit und der Fähigkeit zu Nächstenliebe und Toleranz.

3. Das evangelische Profil

Basis des Lebens, Lernens und Lehrens in diesen Evangelischen Schulen ist das Wirklichkeitsverständnis des christlichen Glaubens.

Die Lehre und Hilfe bei der Menschwerdung und Sozialisation hebt ab auf die Grundannahme des christlichen Glaubens, dass der Mensch zur verantwortlichen Wahrnehmung und Freiheitsfähigkeit bestimmt ist. Wir möchten evangelische Erziehung praktizieren, in der das Evangelium als Geist der Liebe und Freiheit verstanden wird.

So soll jede Schülerin und jeder Schüler – unabhängig von Leistungen und Fehlleistungen – Akzeptanz und Wertschätzung erfahren: sowohl von den Lehrkräften als auch von den Mitschülern, weil der christliche Glaube in jedem Menschen ein einzigartiges Geschöpf Gottes mit unverletzlicher Würde sieht. Dies bedeutet nicht, dass individuelle Begabungen und Fähigkeiten sowie Präferenzen keine spezifische Förderung erfahren. Vielmehr sollen sich die Kinder schon frühzeitig der Relativität ihrer eigenen Neigungen, Überzeugungen und Ansichten bewusst werden und Pluralität schätzen lernen.

Getragen wird diese Duldsamkeit und Offenheit von der biblischen Wahrheit der beharrlichen, treuen und die Freiheit des Menschen respektierenden Zuwendungen Gottes. Dieser Gedanke soll die Kultur des Umgangs in einer Zeit des Verfalls allgemeinverbindlicher Werte wiederbeleben.

Das heißt auch, dass Christen und Nichtchristen sich gegenseitig anerkennen und tolerieren.

Unsere evangelischen Grundschulen beschränken sich nicht auf bloße kognitive Wissensvermittlung mittels Frontalunterricht. Sie sollen auch Lebensraum sein, in dem Kinder, Lehrer und Eltern sich zu einer tragenden Gemeinschaft zusammenfinden, in der sie sich zu lebensbejahenden, kreativen und solidarisch denkenden und handelnden Persönlichkeiten entfalten können. Kommunikationsfähigkeit und Sozialkompetenz sollen durch Gruppendiskussionen geschult werden. Ganzheitliches Lernen beinhaltet sowohl das kritische Aufnehmen der Beiträge der Mitschüler als auch die fachübergreifende Thematik.



sierung religiöser und ethnischer Bezüge, um so die Mehrdimensionalität der Wirklichkeit entdecken zu helfen.

Der Vorgang des Auslegens der Bibel, das gemeinsame Suchen und Lesen, das Austauschen, das Anschauen, das Nachdenken und schließlich das Gestalten des Gemeindelebens ist im reformatorischen Sinne evangelisch.

Wenn dieser Prozess in Freiheit abläuft, also ohne weltanschauliche Enge und Indoktrination, Dogma und Bekenntniszwang – entgegen der oftmals noch habituell eingeschriebenen „DDR-Praxis“ –, kann das Evangelium in den Beteiligten eine eigene, innere Gestalt gewinnen. Nichts was es in der Welt gibt, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, in den Naturwissenschaften und in den Künsten, in der Technik, in der Wirtschaft und in der Politik, darf im Auslegungsprozess ausgespart werden, so dass diese evangelische Grundschule Weltkundigkeit vermittelt. Wir möchten gemeinsam mit den Kindern in Konkurrenz stehende Lebensentwürfe und Werte verstehen und vergleichen sowie versuchen, bei den Kindern die Fähigkeit zum Hinterfragen zu wecken, welche Modelle christlicher Lebensführung das eigene Leben bestimmen können.

Die Besonderheit dieser Schule liegt auch in der Möglichkeit, sich auf das Angebot der Vergebung durch Jesus Christus einzulassen und daraus die Stärke zu geduldiger Selbstkorrektur und gegenseitiger Achtung zu schöpfen.

Die Gestaltung der Ausbildung in ihrer Gesamtheit soll eine alltagsdienliche Lebenseinstellung und eine humane und tolerante Orientierung generieren.

4. Grundsätze für den besonderen pädagogischen Charakter der evangelischen Grundschulen

Der besondere Charakter der Schulen zeigt sich in schulpädagogischer und erzieherischer Hinsicht u.a. in folgenden, sich teilweise überlappenden Bereichen bzw. Schwerpunkten:

- fächerübergreifendes, fächerverbindendes Arbeiten an Themen
- praxisorientierte Projekte
- erlebnisorientierter Unterricht
- teilweise Auflösung des Frontalunterrichts
- Gestaltung von Festen und Feiern analog dem Kirchenjahr
- Vernetzung von Schule, Kita und Kirchengemeinde im Rahmen der verlässlichen Halbtagsgrundschule
- Versorgung mit Mittagessen
- Fachunterricht Englisch als separates Unterrichtsfach ab der Klassenstufe 1 durch eine Fachlehrerin



- Angebot einer zweiten Fremdsprache (Teilnahme freiwillig) entweder Chinesisch ab Klassenstufe 3 oder bei entsprechender Nachfrage ab Klasse 5 eine der folgenden Sprachen: Russisch, Französisch, Chinesisch
- gelebte und mitgestaltete Höhepunkte im täglichen Schulalltag
- Einbeziehung außerschulischer Lernorte
- Heimatbezug
- Morgenandacht
- ganzheitliche Erziehung
- Leben und Lernen in christlicher Gemeinschaft
- Sinnorientierung im Unterricht
- musisch ästhetische Erziehung
- besondere methodisch-didaktische Formen

In der Schumatmosphäre, im außerunterrichtlichen Umfeld, in der gelebten Schulgemeinschaft von Lehrern, Schülern und Eltern und in sozial-diakonisch angelegten Projekten werden sich die Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens herausbilden lassen und verdeutlichen. Im Fach- und fächerübergreifenden Unterricht soll die vollständige Wahrnehmung der Wirklichkeit genug Zeit für Besinnung und Vertiefung lassen. Im "Staunen" über die Ganzheit der Dinge und Erscheinungen, in der "Wiederbefähigung für Andacht" (z. B. beim Betrachten einer Naturereignisses) kann ein bisher überwiegend technokratisches Naturverständnis durch ein "emotional-geistiges Erleben" ergänzt oder sogar ersetzt werden. So können wichtige Überlebensfragen unserer Zeit (z. B. Bewahrung der Schöpfung) verinnerlicht und in verantwortliches Handeln umgesetzt werden. Die christliche Grundlage unserer Schule bietet die Möglichkeit, dass sich Eltern, Lehrer und Kinder in ökumenischer Gemeinschaft verstehen lernen und diese Gemeinschaft im partnerschaftlichen Umgang miteinander sichtbar und erlebbar wird.

Das können Bedingungen sein, die

- eine angstfreie Erziehung und die Freude am Lernen,
- die freie Entfaltung der Kinder und der Pädagogen sowie
- eine aktive und konstruktive Mitbestimmung der Eltern ermöglichen.

Mit Projekten, die die Region betreffen, soll eine intensive Beziehung zur Heimat ermöglicht werden.

Anstelle bloßer Orientierung an Zensuren sollen Kinder die Auseinandersetzung mit realen Aufgaben und Problemen als lohnende Herausforderung erfahren.

Statt Konkurrenzdenken und Diskriminierung sollen Mannigfaltigkeit und Unterschiedlichkeit der Begabung als Bereicherung verstanden und erlebbar gemacht werden.

Die Schulen begleiten die Notengebung durch regelmäßig zu erstellende Lernentwicklungsberichte für jedes Kind. Also erfolgt die Leistungsbewertung einerseits durch Notenvergabe (Ziffernzeugnis ab Klassenstufe 2) und andererseits verbal, in Form von halb-



jährlich zu erstellenden schriftlichen Lernentwicklungsberichten, die in Form eines Briefes in die Hände der Schülerinnen und Schüler gegeben wird. Damit werden sowohl die Kinder selbst als auch die Eltern in die Lage versetzt, den Leistungsstand genau einschätzen zu können und daraus Rückschlüsse über Lernverhalten und – einstellung zu ziehen.

Das Ziffernzeugnis ab der 2. Klasse halten wir für wichtig, um die Kinder frühzeitig an die später für sie verbindlichen Strukturen zu gewöhnen.

Das Zeugnis zum ersten Schulhalbjahr der Klasse 6 ist die Basis für die Erstellung des sogenannten Grundschulgutachtens. Dieses Grundschulgutachten ist eine wichtige Voraussetzung zur Aufnahme an eine weiterführende Schule wie Gymnasium oder Oberschule.

Die Unterrichtsstruktur soll sowohl individuelle Aneignung als auch kooperatives Arbeiten und gemeinsame Lernerfahrungen gewährleisten. Intensives Lernen und Verinnerlichung sowie die Entwicklung einer eigenständigen Lernweise haben Vorrang vor Lernpensum.

Projekte, fächerübergreifender Unterricht sowie das Lernen an außerschulischen Orten und anhand von realen Problemen der Kinder sollen dazu beitragen, die Fähigkeit zu selbstbestimmten Lernen zu entwickeln.

Außergewöhnlich begabte Schüler und Schüler mit Lernschwierigkeiten werden besonders gefördert. Die Materialangebote gehen über den Rahmenlehrplan hinaus.

Außerdem nutzen wir die Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Diakonischen Werkes Elbe-Elster.

Die Schüler der 1. Klasse bleiben möglichst bis zum Ende der 6. Klasse zusammen. Die Klassenlehrerin begleitet die Kinder – nach Möglichkeit - bis zum 4. Schuljahr, evtl. bis zur Jahrgangsstufe 6. So möchten wir den jungen Schülern ein stabiles Lernumfeld schaffen, in dem die grundlegenden Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens erworben werden können.

Der frühe Fremdsprachenbeginn ab der Klassenstufe 1 (Englisch) wie den günstigen lernpsychologischen Gegebenheiten dieses Alters entsprechend die Öffnung für andere Kulturen fördern und der gewachsenen Bedeutung von Fremdsprachenkompetenz Rechnung tragen.

Die zweite Fremdsprache kann ab Klassenstufe 3 gelernt werden (Chinesisch) oder ab der Klassenstufe 5 (Chinesisch, Russisch, Französisch). eingeführt werden. Je nach Lehrkraft, die gefunden wird, kommt Latein, Französisch oder Russisch in Betracht. Gebete, Andachten, Feiern und Rituale gehören zum Schulalltag.

Der verbindliche Religionsunterricht soll zur Bildung der eigenen religiösen Wirklichkeit der Kinder, zum Verständnis des Christentums und anderer Religionen beitragen. Religiöse Fragestellungen dürfen an keiner Stelle ausgeklammert werden,



sollen den profanen Lehrstoff nicht färben.

Die evangelischen Grundschulen öffnen sich ihrer Umwelt, besonders gegenüber ihrem gesellschaftlichen Umfeld. Sie beteiligt sich am Leben der Kirchengemeinden, führen Exkursionen zu den ländlichen Kirchengemeinden durch, den ökumenischen Kontakten kommt eine besondere Bedeutung zu.

5. Aus- und Weiterbildung der Lehrer/innen in fachdidaktischer und erzieherischer Hinsicht

Bei der Verwirklichung des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule sind Strukturen und äußere Bedingungen wichtig, aber die pädagogische Arbeit einer Schule steht und fällt mit der Person des Lehrers. Er ist Bezugsperson der Schüler, oftmals sogar wichtiger als die Eltern, er hat Orientierungsfunktion und vermittelt, oftmals unbewusst, seine Weltsicht, seine Werthaltungen und Motive. Für eine christliche Schule mit spezifischen Wertsetzungen und pädagogischen Zielen ist es daher besonders wichtig, nicht nur beim Einstellungsgespräch auf die Lehrerpersönlichkeit zu achten, sondern dem Lehrer dauerhaft Hilfen anzubieten, sei es im Sinne von kollegialer Beratung oder durch ein breit gefächertes Angebot von Fortbildungsmaßnahmen.

Bedeutende (christliche) Pädagogen wie Martin Luther, Maria Montessori oder Celestin Freinet, haben einen reichen Fundus hinterlassen. Ihre Pädagogik wird von uns nach kritischer Reflexion genutzt. Musische Fächer bieten sich hierfür wohl am ehesten an. Wir möchten den Werdegang unserer Schule dahingehend auch als Entwicklungsprozess begreifen. Den musischen Fächern soll eine Schlüsselrolle für die Entwicklung der Kinder zukommen.

Erfahrungen und Orientierung können uns auch die zahlreichen christlichen Schulen der alten Bundesländer vermitteln.

Weil nur selbst lernfähige und lernbereite Pädagogen Heranwachsende nachhaltig lehren können, ist für Lehrerinnen und Lehrer permanente Weiterbildung zur Stärkung ihrer eigenen Kompetenzen sowie auch zur Weiterentwicklung der Schulkonzeption verbindlich. Die regelmäßigen Konferenzen des Kollegiums sind für die Unterrichtenden verbindlich.



6. Schulorganisatorische Rahmenbedingungen

- a) Die Evangelischen Grundschulen sind bereits staatlich anerkannt. Bei der Aufnahme, bei der Versetzung und beim Schulwechsel von Schülern kommen die an staatlichen Schulen geltenden Regelungen zur Anwendung. Grundsätzlich gibt es keine Aufnahmebeschränkungen. Lehrpläne und Stundentafeln richten sich nach den Bestimmungen des Landes Brandenburg. Der Unterricht erfolgt auf der Grundlage der jeweiligen staatlichen Rahmenrichtlinien.
- b) Die von der Evangelischen Schulgemeinschaft NL gGmbH verantworteten Schulen arbeiten eng sowohl mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport als auch dem Staatlichen Schulamt zusammen.
- c) Die Schuljahres- und Ferienordnung ist identisch mit der Regelung an staatlichen Schulen im Land Brandenburg.
- d) Früh- und Späthort ist in der angegliederten evangelischen Kindertagesstätte gewährleistet. Regelmäßig werden Elternbriefe und Schulzeitung über die Arbeit der Schule informieren.

7. Schulträger

Die Ev. Schulgemeinschaft NL gGmbH ist Träger der Evangelischen Gemeinschaftsschule. Damit ist sie verantwortlich für die inhaltliche, organisatorische und materielle Absicherung des Schulbetriebes.

Evangelische Schulgemeinschaft Niederlausitz gGmbH

Geschäftsführung: Herr Pfarrer Branig / Assistenz: Frau Beck
Karl-Marx-Str. 32-34
03253 Doberlug-Kirchhain

Sekretariat: *Frau Hoffmann*
Tel.: (03 53 22) 18 20 21
Fax: (03 53 22) 18 20 22
E-Mail: hoffmann.sgnl@gmail.com

www.schulgemeinschaft-niederlausitz.de